Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 101. Sonntag den 27. April. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 22. April. Die Königsberger Zeitung enthält nunmehr folgenden Schlußbericht über die von Danzig aus zu Schiffe abgesandten polnischen Auswanderer: „Die polnischen Flüchtlinge, die im Spätherbst des vorigen Jahres in Danzig eingeschifft und, ihrem Wunsche gemäß, durch die Großmuth und Gnade unseres Monarchen in den Stand gesetzt wurden, sich in den Nordamerikanischen Freistaaten ein neues Vaterland zu suchen, haben nicht ermangelt, vor den Augen von Europa ein Schauspiel aufzuführen, welches mit ihren früheren Unthaten und mit den neuesten Umtrieben ihrer Genossen in Frankreich und in der Schweiz im würdigsten Einklange steht. Daß diese tief gesunkenen Menschen, trotz ihrer vielfach wiederholten Versicherungen des Dankes und der Anerkennung, die erste gefahrlose Gelegenheit ergriffen, um die ihnen hier gewährten Wohlthaten mit Undank, Lüge und Verläumdung zu vergelten, hat, nach den schon früher gemachten Erfahrungen, wohl keinen unbefangenen Beobachter ihres Treibens überraschen können; eben so wenig befremdete es uns, jenen schwachsinnigen eiteln Greis (Lafayette), der sich bereits den Titel eines Don Quirottes beider Welten, aber keinen Anspruch auf die schöne Grabschrift des spanischen Originals erworben hat, die Rednerbühne besteigen zu sehen, um seinen Schützlingen die ungereimtesten und widersinnigsten Erdichtungen nachzubeten, wir haben vielmehr nur mit tiefem Mitleiden bedauert, seine Seele, so nahe der ewigen Vergeltung, mit der Betheuerung der Wahrheit solcher elenden Lügen befleckt zu wissen. — Nachdem jedoch jene Flüchtlinge schon zu so mancher nothwendigen Erläuterung Veranlassung gegeben haben, dürfte es immerhin nicht überflüssig erscheinen, auch diesen letzten Akt, der uns für immer von aller Verbindung mit ihnen befreit hat, mit Wahrheit und Freimüthigkeit den Blicken unserer Leser darzustellen. Wir übergehen den Inhalt der eben erwähnten Behauptungen des Choragets der revolutionären Propaganda, da es nur eines sehr geringen Funkens gesunden Menschenverstandes bedarf, um die Lächerlichkeit derselben zu erkennen, und zu begreifen, daß, wenn die preußische Regierung wirklich so grausame und so gewaltsame Mittel hätte anwenden wollen, um die übergetretenen polnischen Soldaten ihrer Heimath wieder zuzuführen, wahrlich kein Grund vorhanden gewesen wäre, eine Anzahl von mehr als 600 Vagabunden, die jetzt die schändlichste Undankbarkeit ausüben, noch Jahre lang zu ernähren und zu bekleiden, und endlich mit so großer Humanität und so bedeutenden Kosten zu Schiffe abzusenden. Wir nehmen ferner keinen Anstand, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die große Mehrzahl unserer ehemaligen Schützlinge, welche freiwillig und vertrauensvoll nach ihrem Vaterlande zurückkehrten, aus wahrhaft braven Soldaten bestand, die kühn und tapfer mit den Waffen, nicht bloß mit dem Munde gestritten und sich nicht durch Gräuel und Schandthaten gegen Wehrlose ausgezeichnet hatten; und endlich versichern wir zur Beruhigung aller Gutgesinnten, daß jene heimathlos umherirrenden Flüchtlinge, welche gegenwärtig eine Landplage derjenigen Staaten bilden, in welchen sie eine zu spät bereuete Aufnahme fanden, ihrer Persönlichkeit nach keine ernsten Besorgnisse einflößen können, da sie, wie alle mit dem Munde fechtenden Helden, sich nur in planlosen Umtrieben gefallen und in den kritischen Momenten des Handels das bekannte Motto „wir sind verrathen" zum Deckmantel der Flucht und der Zerstreuung benutzen. Zu dieser letzteren Gattung gehörten denn auch, mit Ausnahme weniger unschuldiger Bethörten, diejenigen, welche hier in Preußen die Rückkehr in ihr Vaterland beharrlich verweigerten, und denen die Huld und Milde unseres Monarchen ein ferneres Verweilen in unserer Provinz gestattete; doch ward zum Heil unseres Landes diesen Leuten nicht, wie anderswo, mit schwächlicher Nachsicht gestattet, die ihnen gewährte Freistätte im Müßiggange zu thörigten Umtrieben zu mißbrauchen, sondern sie wurden, in angemessener Absonderung von den Wohnstätten unserer friedlichen Bürger, zu Arbeiten uad Beschäftigungen angehalten, deren Werth zwar den Kosten der ihnen reichlich gewährten Verpflegung und Bekleidung bei weitem nicht gleich kam, die aber für sie selbst von unschätzbarem Nutzen hätten seyn können, wenn sie irgend fähig gewesen wären, sich zu brauchbaren und nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu bilden.

In der That hatte es auch den Anschein, daß diese wohlthätige Absicht bei ihnen in Erfüllung gehen könnte, als im Monat August v. J. bei Gelegenheit einer Anwesenheit des kommandirenden Generals, Hrn. Generallieutenants von Natzmer, eine Anzahl von 216 der dort mit leichten fortifikatorischen Arbeiten beschäftigten polnischen Flüchtlinge denselben mit der Bitte antrat, ihnen die Uebersiedlung nach den nordamerikanischen Freistaaten, in denen sie sich ein neues Vaterland begründen wollten, zu gestatten und ihnen die Mittel dazu von der Huld und Gnade unsers hochverehrten Monarchen auszuwirken. Der kommandirende General, bekannt mit der menschenfreundlichen Milde Sr. Maj. des Königs, und im Begriff, zur Beiwohnung der Herbstmanöver nach Berlin zu reisen, ließ dieses Gesuch unter dem 28. August v. J. protokollarisch aufnehmen und brachte solches zur Allerhöchsten Entscheidung, welche hierauf unter dem 29. Sept. v. J. genehmigend und zugleich mit der Bestimmung erfolgte: „Daß alle noch in der Provinz befindlichen poln. Flüchtlinge, denen die bisher bezogene Unterstützung für die Dauer nicht gewährt werden könne, befragt werden sollten, ob sie sich der Auswanderung nach Amerika freiwillig anzuschließen wünschten, in welchem Falle ihnen die freie Reise und eine großmüthige Unterstützung bewilligt würde." Diese aus der wohlwollendsten Absicht entsprungene Bekanntmachung hat der Undank der Betheiligten und die Verläumdung von Seiten anderer Böswilligen auf das Abscheulichste entstellt und eine Drohung, nach Rußland abgeführt zu werden, hinzugedacht, um die Aufforderung zu einer freiwilligen Erklärung zu einer Maßregel des grausamsten Zwanges umzuprägen. Wenn nun, wie bekannt, die Erklärungen der betreffenden polnischen Flüchtlinge protokollarisch aufgenommen und eigenhändig von ihnen niedergeschrieben wurden; wenn sie späterhin diese ihre Erklärungen vor einer gemischten Kommission, welche aus einem Deputirten des Oberlandesgerichts zu Marienwerder und einem Militär-Justizbeamten bestand, wiederholten; wenn diejenigen, welche sich nicht für die Auswanderung nach Amerika entschieden, sogleich wieder nach ihrem bisherigen Aufenthaltsort entlassen wurden; wenn sogar diejenigen, welche ihre früher gegebene Erklärung zurücknahmen, vor den Augen der Uebrigen frei zurücktreten durften; und wenn endlich den Auswanderern gestattet wurde, auch ihre Weiber und Kinder kostenfrei mitzunehmen, so möchte man wahrlich wünschen, darüber belehrt zu werden, auf welche

andere Weise man es anfangen könne, um sich eine freiwillige Erklärung zu verschaffen? Freilich, bei Menschen, die den Verrath im eigenen Bewußtseyn mit sich herumtragen, mag es unmöglich seyn, dieses Gespenst aus der schuldbelasteten Seele zu bannen, aber daß auch Andere, welche nicht zu den Böswilligen gerechnet seyn möchten, in dem menschenfreundlichen Verfahren unseres edlen Monarchen gegen jene Flüchtlinge das Schreckbild der Härte und des Zwanges erblicken wollen, bleibt jedenfalls unbegreiflich. Sollte es endlich nöthig seyn, über die frevelhafte Behauptung jener Auswanderer: daß das preußische Gouvernement ihnen eine Vergütigung für die von ihnen geleisteten Arbeiten schuldig geblieben wäre, ein Wort noch zu verlieren, so möge es eine Entschuldigung für sie seyn, denn allerdings gibt es eine wunde Stelle in dem Herzen böser Menschen, welche unverdiente Wohlthaten zu einer unerträglichen Last macht, besonders wenn, wie in dem vorliegenden Falle, der Willen fehlt, sich solcher Wohlthaten jemals würdig zu zeigen. Die Begebenheiten auf der kurzen Seereise der Auswanderer sind hinlänglich bekannt; ungewöhnliche Stürme peitschten mehrmals während derselben die Wellen des baltischen und des Nordmeers, und es schien in der That, als wäre das Element empört, eine solche Last auf seinem Rücken tragen zu müssen; aber eben deshalb mag es sie auch verschont und sich damit begnügt haben, sie aufs neue zur Enthüllung ihres innern Zustandes zu zwingen: bleich und zerknirscht in der Gefahr, und frech und übermüthig, wenn sie vorübergegangen.

Schließlich möge es uns vergönnt seyn, noch einen Blick auf das Treiben der sogenannten Polenfreunde und ihre Komite's zu werfen. Schon während der Vorbereitungen zur Einschiffung war es nicht zu verkennen, wie schmerzlich sie es bedauerten, dieses Häuflein würdiger Genossen nicht zur beliebigen Benutzung Behufs irgend eines Skandals hier in der Nähe behalten zu können, und wie emsig sie mit ihren gewöhnlichen Hülfsmitteln, der Lüge und der Verleumdung, der Ausführung des ganzen Unternehmens entgegen zu wirken strebten; vornehmlich aber waren, im Einverständnisse mit einigen der eingeschifften Hauptvagabonden, ihre Emissarien in Frankreich und England in Bereitschaft, um die edle Genossenschaft im Fall einer Landung in Empfang nehmen zu können. Ihr Verfahren hierbei und dessen Erfolg ist aus den fremden Zeitungen hinreichend bekannt, und indem wir mit Verachtung darauf hinblicken, müssen wir dennoch ihnen Dank wissen, die preuß. Regierung schon so bald von allen menschenfreundlich übernommenen Verpflichtungen gegen die abgesandten Auswanderer befreit zu haben. Wenn diese Unglücklichen dann endlich, durch die Bemühungen jener Elenden, die Gebeine ihrer Gefährten nach und nach in dem arabischen Sande bleichen sehen, werden sie leider zu spät erkennen, wer ihre wahren Feinde gewesen und wer an ihnen Verrath und Grausamkeit geübt hat."

Deutschland.

Münden, vom 17. April. Die benachbarte kurhessische Regierung soll gestern die ausdrückliche Zusage, daß Nassau und die freie Stadt Frankfurt dem preußisch-hessischen d. h. dem großen deutschen Zollverein beizutreten bereit sind, durch Kurier erhalten haben. Mag man es ihr verdenken, wenn sie dieses allmählige Wachsthum, dieses stufenweise Ueberragen der verschieden gearteisten Oppositionen mit Theilnahme empfängt? Bei uns in Hannover kann solche Nachricht nur gemischte Empfindungen erregen. Theilnahmlos kann unser Land dem, scheint es, glücklichen Wurf des benachbarten Finanzministers nicht zusehen. Von Wien aus allein erwarten wir hier, was uns an Entschädigung kommen kann. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich, vom 18. April. Der östreichische Gesandte, von Bombelles, hat dem Vorort angezeigt, daß in Zukunft kein aus der Schweiz Reisender in die Nachbarstaaten Oestreich, Baiern, Sardinien, Würtemberg, Baden, u. s. w. von den Gränzbehörden zugelassen würde, der nicht mit einem von den Repräsentanten der betreffenden Souveräns ausgestellten Passe versehen sey.

— Der schweizerische Beobachter vom 19. enthält folgende, Bern, am 15. datirte, Bekanntmachung der Kanzlei des diplomatischen Departements: „Die an den Savoyer Ereignissen unbetheiligt gebliebenen Polen fahren fort, nach Frankreich zurückzukehren; zur Stunde ist die Hälfte derselben abgereist. Diejenigen, welche dem Zuge gegen Savoyen sich angeschlossen, stehen, in verschiedenen Bezirken eingegränzt, unter strenger polizeilicher Aufsicht, fangen indessen an, Pässe nach England zu nehmen und die Schweiz zu verlassen."

Spanien.

Die neue spanische Konstitution. — Die allgemeinen Kortes des Königreichs sollen aus zwei Kammern bestehen, die der Pairs und die der Deputirten. — Erstere Kammer wird gebildet aus den Erzbischöfen und Bischöfen, den Granden von Spanien, den Betitelten von Kastilien (der Adel nach den Granden), aus einer unbestimmten Anzahl in hohen Würden stehender und durch ihre Verdienste in den verschiedenen Laufbahnen berühmter Spanier, als Minister, Staatssekretäre, Mitglieder der Deputirtenkammer, Staatsräthe, Gesandte, Generale, hohe Gerichtsbeamte ꝛc.; ferner aus Grundbesitzern, Inhabern von Fabriken, Manufakturen oder industriellen Etablissements, welche neben ihrem persönlichen Verdienst ein jährliches Einkommen von 60,000 Realen (15,000 Frcs.) besitzen, und früher Mitglieder der Deputirtenkammer waren; endlich aus denjenigen, welche im öffentlichen Unterricht oder in den Wissenschaften und Künsten große Berühmtheit erlangt, wofern sie gleichfalls ein Einkommen von 15,000 Frcs., entweder von ihren eigenen Gütern, oder als Gehalt aus dem öffentlichen Schatze, haben.

Alle Grands von Spanien sind geborene Mitglieder der Pairskammer, und haben darin unter folgenden Bedingungen Sitz: daß sie 25 Jahre zählen; daß sie im Besitz der Grandezza durch eigenes Recht sind; sich über ein Einkommen von 50,000 Frcs. ausweisen; keine Art von Hypotheken auf ihren Gütern haben; keine Criminalprozedur gegen sie stattfindet, und daß sie keine Unterthanen einer andern Macht sind.

Die Pairswürde ist für die Grands erblich; die andern Pairs wählt und ernennt der König, und ihre Würde ist nur lebenslänglich. — Die Betitelten von Kastilien müssen, wenn sie zu Pairs ernannt werden sollten, sich über dieselben Bedingungen wie die Granden ausweisen, nur daß ihr Einkommen bloß 20,000 Frcs. zu betragen braucht.

Die Zahl der Pairs ist unbeschränkt; die Pairswürde geht nur durch gesetzliche Unfähigkeit und durch Verurtheilung zu einer entehrenden Strafe verloren. — Der König erwählt bei jedesmaliger Zusammenberufung der Kortes den Präsidenten und Vicepräsidenten dieser Kammer.

Die Deputirtenkammer besteht aus denjenigen Personen, welche in Gemäßheit des noch zu erlassenden Wahlgesetzes ernannt werden.

Um Deputirter werden zu können, ist erforderlich, daß man ein geborner Spanier oder ein Sohn von spanischen Eltern sey; 30 Jahre zähle, ein eigenes Einkommen von 3000 Frcs. habe; in der Provinz, worin man gewählt wird, geboren sey, oder seit zwei Jahren darin wohne, oder darin ein Eigenthum in der Stadt oder auf dem Lande, oder ein Einkommen in Grundgefällen besitze, welches die Hälfte des ganzen für den Deputirten erforderten Einkommens beträgt. — Es können nicht Deputirte seyn: diejenigen, gegen welche eine Kriminalprozedur stattfindet; die, welche zu einer entehrenden Strafe verurtheilt worden; die, welche mit einer notorischen und immerwährenden physischen Unfähigkeit behaftet sind; die Kaufleute, welche in Fallitzustand erklärt wurden, oder ihre Zahlungen einstellten; die Eigenthümer, deren Güter mit Hypotheken belastet sind; die Schuldner des öffentlichen Schatzes.

Die Dauer der Vollmachten der Deputirten ist auf drei Jahr festgesetzt, wofern der König vor dieser Zeit die Kortes nicht auflöst. Die früheren Deputirten können immer wieder gewählt werden, wenn sie fortdauernd die erforderten Bedingungen erfüllen.

Sobald die Vollmachten der Deputirten richtig befunden worden, schreiten sie zur Wahl von fünf Kandidaten, aus welchen der König den Präsidenten und den Vicepräsidenten ernennt.

Der König hat ausschließlich das Recht, die Kortes zusammenzuberufen, sie zu suspendiren und aufzulösen. Er eröffnet und schließt die Sitzung entweder in Person, oder delegirt dazu einen der Minister durch ein besonderes, vom Präsidenten des Ministerraths contrasignirtes Dekret.

Die Kortes werden nach dem Tode des Königs zusam-

menberufen, damit sein Nachfolger vor denselben die Beobachtung der Gesetze beschwöre und von ihnen den Eid des Gehorsams und der Treue empfange. Ist der Nachfolger minderjährig, so vertreten Vormünder seine Stelle. Die Kortes werden auch zusammenberufen im Falle eines Ereignisses, dessen Wichtigkeit nach dem Urtheil des Königs ihre Zuratbziehung erfordert.

Die Kortes können über keinen Gegenstand berathschlagen, der ihnen nicht ausdrücklich kraft eines königl. Dekrets zur Prüfung vorgelegt worden; es verbleibt ihnen jedoch das von jeher ausgeübte Recht, Petitionen an den König zu richten. — Zur Bildung eines Gesetzes wird erfordert die Genehmigung der beiden Kammern und die Sanktion des Königs. Es können keine Steuern irgend einer Art erhoben werden, wenn sie nicht von den Kortes auf den Vorschlag des Königs votirt worden. Die Steuern können nur für die Zeit von zwei Jahren auferlegt werden, und vor Ablauf dieser Frist müssen die Kortes sie von neuem votiren. Hieraus folgt, daß sie wenigstens alle zwei Jahr zusammenberufen werden müssen.

Ehe die Kortes die Steuern votiren, wird ihnen von den betreffenden Ministern ein den Zustand jedes Zweiges der öffentlichen Verwaltung auseinandersetzender Bericht abgestattet. Der Finanzminister legt sodann den muthmaßlichen Etat der Ausgaben, so wie der Mittel zur Bestreitung derselben vor.

Werden die Kortes suspendirt, so hört sofort alle Berathschlagung auf, und sie können sich nur kraft einer neuen Zusammenberufung wieder versammeln. Im Fall der Auflösung erlöschen die Vollmachten der Deputirten de facto, und was nachher noch geschähe oder berathschlagt würde, wäre von Rechtswegen nichtig. Nach der Auflösung müssen die Kortes in Jahresfrist wieder zusammenberufen werden.

Die Zusammenberufung der beiden Kammern findet gleichzeitig statt; sie halten ihre Sitzungen aber in getrennten Lokalen. Die Sitzungen beider Kammern sind, außer den im Reglement bestimmten Fällen, öffentlich.

Die Pairs wie die Deputirten sind wegen der Meinungen und Voten, die sie in Ausübung ihrer Vollmachten ausgesprochen oder abgegeben, unverletzlich.

Dieses königl. Statut ist aus Aranjuez vom 10. April datirt, und von der Königin Regentin und sämmtlichen Ministern unterzeichnet.

Der Constitutionnel bemerkt zu diesem Dekrete: „Wie unvollkommen dieses Dekret auch seyn mag, welches man als eine Art von provisorischer Konstitution ansehen kann, die, wie wir hoffen, Spanien nicht abhalten wird, eine vollständigere zu erlangen, so erblicken wir darum nicht weniger darin einen ungeheuren Fortschritt oder vielmehr eine gänzliche Umwälzung. Die Freiheiten Spaniens existirten bis jetzt nur in den Versprechungen der Gewalt, und hatten keine andere Bürgschaft als die Redlichkeit einiger ihrer Bewahrer. Allein das Ministerium, welches die Ehre haben wird, seinen Namen an dieses erste Datum der Wiedergeburt eines großen Volks zu knüpfen, tritt gegenwärtig in eine neue Laufbahn. Das Dekret, wie unvollkommen es auch seyn mag, ist jedoch besser, als dasjenige, was man erwartete, und erkennt man darin auch noch den illiberalen Eindruck der Hand des Hrn. Burgos, so sind die edleren Absichten des Hrn. Martinez und die nützlichen Modifikationen des Regentschaftsraths darin nicht weniger bemerkbar. Hoffen wir, daß Spanien auf so schönem Wege nicht stillstehen, und daß der Eintritt des Hrn. Toreno ins Konseil, den man uns als nahe bevorstehend und unvermeidlich meldet, die Zusammenberufungsordonnanz und die Wahlgesetze beschleunigen werde, die noch zur Vervollständigung dieses Dekrets fehlen." —

— Aus Bayonne schreibt man: Zufolge der aus Portugal hier eingetroffenen Nachrichten hat der Prätendent Don Carlos allen Offizieren, die sich bei ihm vereinigt hatten, erklärt, daß ihn zwar ihre Anhänglichkeit erfreue, daß er sie aber für den Augenblick nicht mehr in seinen Diensten behalten könne; jeder möge nun den Weg einschlagen, der ihm am zuträglichsten sey. Dies ist also das Ende des Invasionsplanes, den der Prätendent, wie man glaubte, so eifrig verfolgte. — Am 10. waren alle Banden von Biscaya unter Valdespina, Zabula ꝛc. in Munguia. General Espartera zog mit 3000 Mann aus Bilbao aus. Die beiden Korps stießen aufeinander; aber da die Christinos sich zurückzogen, als ob sie einen Kampf vermeiden wollten, stürzten die Karlisten zu 8000 Mann aus ihrer Stellung vorwärts, worauf ein fürchterliches Gemetzel entstand. Auf beiden Seiten wurde kein Pardon gegeben. Aber die Vortheile waren ganz auf Seiten der Truppen der Königin. Die Rebellen haben einen tödtlichen Schlag erlitten. Der einzige Gefangene war der Ex-Alkalde von Loquetio und auch er wurde zu Bilbao erschossen.

Großbrittanien.

London, vom 21. April. Diesen Morgen versammelten sich auf dem Kopenhagener Felde die verschiedenen Handwerkervereine (Logen), 19 an der Zahl, um sich zu dem Zuge zu bilden, welcher dem Könige die Bittschrift zu Gunsten der verurtheilten Arbeiter von Dorchester überbringen sollte. Die Mitglieder der Vereine theilten sich in Plotone nach dem Handwerk, wozu sie gehörten, und jedes Ploton hatte seine Fahne, so daß alles in der größten Ordnung vor sich ging. Die ungeheure Bittschrift, welche mit 260,000 Unterschriften versehen war, wurde von zwölf Mann auf einer verzierten Tragbahre herbeigebracht.

Ein Viertel nach 9 Uhr gab eine Rakete das Signal zum Aufbruch. Der unermeßliche Zug ging durch mehrere Straßen bis Withehall, wo der erste Theil um Mittag anlangte. In allen Straßen, durch welche der Zug kommen sollte, waren die Läden geschlossen. Zu Withehall wurde die Bittschrift herabgenommen und in das Bureau des Ministers des Innern, Lord Melbourne, gebracht. Dieser hatte einer Deputation von fünf Mitgliedern den Zutritt gestattet; ein Sekretär erklärte ihr aber, der Minister weigere sich, die Bittschrift anzunehmen. Während dessen ging der Zug weiter. — Die Deputation, welche sehr wünschte, die Ordnung aufrechtzuhalten, verließ das Ministerium nicht eher, bis der Zug vorüber war, indem sie befürchtete, daß, wenn derselbe erführe, die Bittschrift sey verworfen, dies Unruhen verursachen möchte. Erst diesen Abend soll das Resultat der Unterredung den verschiedenen Vereinen mitgetheilt werden. Die Bittschrift wurde auf einem Privatwagen zur Loge des Centralcomité geschickt.

Graf Grey und mehrere andere Kabinetsmitglieder befanden sich während der Unterredung, welche zwischen der Deputation und dem Sekretär stattfand, im Ministerium des Innern.

Die Handwerker waren ruhig auseinandergegangen; es zeigte sich kein einziger Polizeibeamter; allein die Regierung hatte die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Vom 22. Gestern erhielten die Truppen, welche den ganzen Tag über in der Stadt und in den Vorstädten unter den Waffen gewesen waren, Befehl zur Rückkehr in ihre Quartiere. Zwei Stunden, nachdem der Zug auseinandergegangen, war die gewöhnliche Ruhe wiederhergestellt.

— Das königl. Dampfschiff „der Salamander" ist mit Depeschen von Lissabon bis zum 14. d. angekommen. Man versichert, sie seyen günstiger Art. Figueira wäre von den konstitutionellen Truppen genommen, und bei St. Ubes hätte ein Gefecht stattgehabt, worin die Pedristen obgesiegt hätten. Admiral Napier bemächtigte sich Valencas.

Frankreich.

In Privatnachrichten aus Lyon über den neulichen Aufruhr daselbst, welche die preuß. Staatsztg. mittheilt, findet sich unter Anderm ein Umstand, dessen die französischen Journale nicht erwähnten. Es heißt darin nämlich: „In der Vorstadt Vaise hat man sich gestern (am 12) furchtbar geschlagen; 40 Soldaten, die sich auf die Seite der Meuterer geworfen hatten, und die man gefangen nahm, wurden auf der Stelle erschossen. Es blieben viele Todte." — Ferner heißt es noch in dieser Korrespondenz: „Wenige Stadtviertel sind vom Kampfe verschont geblieben. Die November-Tage von 1831 lassen sich mit den diesmaligen Unruhen in keinerlei Weise vergleichen; ich habe gezählt, daß innerhalb 20 Minuten allein von der Brücke Morand aus 60 Kanonenschüsse auf die Brücke Lafayette, in deren Besitz die Meuterer sich gesetzt hatten, abgefeuert worden sind. Die Brustwehr dieser Brücke bestand aus starken Quadersteinen, und leistete lange Widerstand; jetzt existirt sie nicht mehr. Ohne die Artillerie wären wir verloren gewesen."

Lyon, vom 16. April. Schrecklich ist es zu schauen, wie Häuser, und in der Vorstadt der Guillotiere eine ganz Straße, durch Granaten in Brand gesteckt, und durch Kugeln und Kartätschen vernichtet sind. Verwünschungen und

Flüche hört man, und die so oft ganz unschuldigen Verarmten, die auf den rauchenden Trümmern ihrer Habe die Ihrigen beweinen, zerreißen das Herz. Die Stadt war nicht in Belagerungszustand erklärt, und ist es bis jetzt noch nicht; aber schwerlich könnte man gegen eine feindliche Stadt fürchterlicher verfahren, als es hier geschehen. Dies hat dem Siege des Gouvernements über eine tolle, aber in ihrem Wahnsinne heldenmüthig kämpfende Faktion einen Theil seines Werthes geraubt. Ein tiefer Ingrimm, bei den Einen gegen die Republikaner, bei den Andern gegen die Gewalt, hat sich aller Eigenthümer bemeistert, deren Besitzthum beschädigt oder verheert ward. (A. Z.)

Paris, vom 21. April. Von den unruhigen Auftritten der letzten Woche bleibt jetzt nicht der geringste Nachhall übrig, und wenn man nicht in Zeitungen von den Leichenbegängnissen, den Hospitalberichten und der vorbereitenden Arbeit im Gerichtshofe der Pairs liest, so erinnert man sich kaum, daß vor so kurzer Zeit mitten in dieser Hauptstadt ein blutiger Kampf zwischen der Regierung und den Parteien Statt fand. Es ist freilich sehr unangenehm, daß wieder solch eine Entscheidung, bei welcher der Sieger wie der Angreifende leiden muß, nicht zu vermeiden war, allein wir leben doch seitdem in einer besseren Lage als vorher. Viele Monate hindurch fürchtete man sich vor einer Schilderhebung. Am Abend war man niemals gewiß, nicht am andern Morgen neue Unruhe auf den Straßen zu sehen. Diese Besorgniß lähmte den Gewerbsfleiß, schadete dem regelmäßigen Fortgange in den Regierungsgeschäften, und übte so einen verderblichen Einfluß auf Gegenwart und Zukunft des Landes. Jetzt hingegen weiß man wenigstens bestimmter, wie viel an jenen Bekümmernissen gegründet, und was davon übertrieben war. Jetzt muß Jedermann zugeben, daß die Parteien nicht in gleichem Maße den Muth und die Kraft zur Vollführung, als den Wunsch zum Stürzen der Dynastie besaßen, und da ein wiederholtes Schachmatt sie nicht aufmuntern kann, so braucht man für die erste und vielleicht für längere Zeit nichts zu besorgen. Wie nach dem 6. Juni die Regierung und die öffentliche Ordnung auf zwei Jahre gegen den Angriff geschützt wurde, so können wir hoffen, von nun an wenigstens auf eine eben so bedeutende Frist ruhig zu bleiben. Auch in Lyon erholt man sich. Die Verschwörung in Grenoble war vorhergesehen, und daher leicht zu vereiteln. Man muß noch auf einigen Lärm in den Gegenden von Marseille, Poitiers, und in der Vendee und Bretagne gefaßt seyn, wenn man anders den Korrespondenzen von dort trauen darf. Aber nicht sowohl um diesem Unwesen an den einzelnen Orten zu steuern, wozu die jetzige Armee vollkommen hinreicht, als vielmehr um den Unruhestiftern einen heilsamen Schrecken einzuflößen, und um dahin zu wirken, daß in Zukunft ohne Kampf und ohne Blutvergießen die Ordnung sich erhalten könne, wegen dieses Grundes läßt die Regierung eine außerordentliche Anzahl von Rekruten, welche nach früherer Berechnung daheim bleiben konnten, gegenwärtig unter die Fahne treten, so daß die Armee 360,000 Mann stark wird, 100,000 Mann weniger als vor zwei Jahren. In der Kammer erregt dieser Beschluß vielleicht einige Opposition. Man wird von Sparsamkeit sprechen. Allein es ist doch besser, wenn das Land für die Aufrechthaltung der Ruhe, als daß es für die Wiedererrichtung zerstörter Wohnhäuser und Monumente sich in Unkosten setzt. Man wird auch den Vorschlag für unnöthig erklären, während er Andern unzureichend erscheint. Nach kurzer Erörterung indessen dürfte die Kammer dem Hrn. Kriegsminister beistimmen. Die Session geht dann zu Ende, und der Sommer bietet vielleicht außer den Sitzungen der Pairs als Gerichtshof und der Reise des Königs nicht viel Merkwürdiges dar. (O.P.A.Z.)

Belgien.

Brüssel, vom 24. April. Die im Senat gewählte Kommission zur Prüfung des Gesetzvorschlags über die Eisenbahn von Antwerpen bis Köln scheint fast einstimmig übereingekommen zu seyn, die Annahme dieses Projekts, mit geringen Veränderungen, vorzuschlagen. Die Anlegung durch die Regierung ward bejahend entschieden. Briefe aus Köln melden, man erwarte dort mit Ungeduld die endliche Lösung.

— Im Laufe des Monats Mai werden die Milizen von der Aushebung von 30,000 Mann, welche die fünften Bataillone der Infanterieregimenter bilden, wieder unter die Waffen berufen werden, um vor einem General die Revüe zu passiren.

— In der Repräsentantenkammer wird über die von den Ministern über die letzten Unruhen und die darauf erfolgte Landesverweisung von 25 Ausländern (nämlich 14 Franzosen, 4 Polen, 1 Schweizer, 4 Holländer und 2 Italiener) erstatteten Berichte lebhaft diskutirt, und die Minister müssen von Seite der Opposition sehr bittere Bemerkungen vernehmen.

Redakteur: L. Stahl.

Dank.

Die aus Veranlassung meines vor einiger Zeit verunglückten Mannes, des Dachdeckers Caspar Gottschalk, für mich und meine zwei noch unversorgten Kinder bei der Redaktion dieses Blattes eingegangenen Unterstützungsgelder, in Summe 30 Thlr. 25 Sgr. sind mir richtig ausgezahlt worden, wofür ich den edlen Gebern meinen innigsten und gerührtesten Dank hiermit abstatte; zugleich bemerkend, daß 10 Thlr. 25 Sgr. für augenblickliche Bedürfnisse verwendet worden und 20 Thlr. in der hiesigen Sparkasse angelegt werden.

Düsseldorf den 26. April 1834.

Wittwe Gottschalk.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 26. April.

Angekommen: E. Coesen von Cöln mit 200 Ctr. — Stupp von Mülheim a. R. mit 160 Ctr.

Abgefahren: J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim mit 900 Ctr. — J. Meuwsen nach Rotterdam mit 200 Ctr.

In Ladung liegt: E. Coesen nach dem Oberrhein bis den 28. d. — W. Werpas nach Amsterdam bis den 3. Mai.

Wasserstand 4 Fuß 2 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Von der hiesigen Sammtgemeinde sind zur diesjährigen 14-tägigen Uebung der Landwehr-Kavallerie 27 Pferde zu stellen.

Diejenigen Pferdebesitzer, welche Lust haben ihre Pferde zu der gedachten Uebung zu stellen, werden hierdurch aufgefordert, dieses bis spätestens den 4. May cur. bei mir anzuzeigen.

Düsseldorf den 24. April 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Pachtung eines Gutes.

Ein in der Nähe von Opladen gelegenes Rittergut mit 166 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen und 6 Morgen 40 Ruthen 30 Fuß Gärten, kann auf mehrere Jahre angepachtet und schon mit 15. Juni l. J. bezogen werden.

Wenn es gewünscht wird, können alle auf dem Gute angesäeten Winter- und Sommerfrüchte, mehrere Pferde und Rindvieh mit übernommen werden.

Lusttragende wollen sich an den zu Opladen wohnenden Notar Herrn Rath Deycks wenden, der das Nähere mittheilen wird.



Einem geehrten Handelsstande die ergebene Anzeige, daß ich wegen eingetretener Hindernisse nicht am 4. d. Monats, wie ich beabsichtigte, sondern erst am 8. von Amsterdam habe abfahren, und am 20. erst wegen Mangels an Wasser, Sturm und Gegenwind zu Emmerich mit meinem Schiffe „Prinz Albrecht“ einer Ladung von dreiundsiebenzig Lasten Stückgüter ankommen können; von wo ich sogleich mit meinem unter Verschluß gesetzten Schiffe abgefertigt, am folgenden Tage abgefahren, und heute hier angekommen bin.

Duisburg den 23. April 1834.

Wilhelm Jüres.

[221] Es stehen zum Verkauf zwei gute Miule von 216 Spindeln jede, von bester Konstruktion; ein Vertheil und Kannenstuhl, mit drei Vertheilgängen und sechs Kannen Nachweisung bei der Expedition dies. Bl.

[204] Es wird ein Kinderwägelchen zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 27. April zum Erstenmale: Wohnungen zu vermiethen. Komisches Gemälde in 5 Rahmen von L. Angely. Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig.

Montag den 28. April, zum Benefiz für die Unterzeichneten zum Erstenmale:

Nach Sonnenuntergang.
Lustspiel in 2 Akten von G. Lotz.
Hierauf:
Die Entführung aus dem Serail.
Oper in 3 Akten von W. Mozart.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

Josephine Michalesi und
Julie Meisinger.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 101. der Düsseldorfer Zeitung.
Sonntag den 27. April 1834.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Aufforderung des Herrn Landraths von Lasberg vom 14. d. (Düsseldorf Zeitung Nr. 93) werden hiermit sämmtliche Militairpflichtige der diesjährigen Sammtgemeinde aus den Jahren 1810, 1811, 1812, 1813 und 1814 noch besonders aufgefordert, sich sofort auf dem hiesigen Rathhause zu melden, um in die Aushebungsliste des l. J. aufgenommen zu werden.

Sollte einer oder anderer dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, so wird er es sich selbst beizumessen haben, wenn er durch die Polizeisergenten arretirt und vorgeführt wird.

Düsseldorf den 19. April 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Mit dem 20. dieses Monats wird die jetzt zwischen Wipperfürth und Elberfeld bestehende wöchentlich dreimalige Schnellpost in eine tägliche verwandelt und solche
aus Wipperfürth um 6 Uhr Morgens und
aus Elberfeld um 5 Uhr Abends, nach Ankunft der Schnellposten aus Düsseldorf und Barmen abgefertigt werden.

Die bei der bisherigen dreimaligen Schnellpost bestandenen Personengeldsätze rc. werden bei der täglichen beibehalten; auch wird solche durch einen Conducteur begleitet werden.

Frankfurt a. M. den 17. April 1834.

Der Königl. Preuß. General-Postmeister
Nagler.

Bekanntmachung.

Mit dem ersten Mai d. J. wird in Verbindung mit der bereits zwischen hier und Osnabrück bestehenden wöchentlich dreimaligen Personenpost eine tägliche zwischen hier und Münster errichtet.

Dieselbe fährt hier und zu Münster täglich um 5 Uhr Abends ab, und trifft den andern Morgen gegen 9 Uhr sowohl hier als in Münster ein.

Hinsichts des Preises der Plätze, der Beiwagen und der Ueberfracht bleibt das hierüber bei der Osnabrücker Personenpost Bestimmte in Kraft.

Düsseldorf den 22. April 1834.

Ober-Postamt.
Maurenbrecher.

Das unterzeichnete Haupt-Zollamt läßt in seinem Geschäftslokale Montags am 5. Mai d. J., Vormittags neun Uhr, circa 25 Centner unbearbeiteten Tabak, etwas gebrannten Syrop, Reis, Kaffe, fabrizirten Tabak rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, welches hierdurch zur Kenntniß der Steigliebhaber gebracht wird.

Emmerich den 16 April 1834

Königl. Haupt-Zollamt.

Am Montag den 12. Mai 1834, Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Herrn Leopold Krings zu Bilk 46 Nummern Eichen und einiges Faschinenholz aus den Antheilen der Pastorat und der Kirche zu Bilk auf Bilker Gemarke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Holz steht auf der 68., 69. und 80. Gewald.

Conin r.

Mittwoch den 30. dieses Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause unter Nr. 174 auf dem Plätzchen bei der St. Lambertus-Pfarrkirche Verkauf mehrerer zum Nachlasse des Rentners Herrn Hermann Joseph Gossens gehöriger Hausmobilien und sonstiger Gegenstände gegen baare Zahlung.

Servaes, Notar.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den unterm 10. April dieses Jahres zu Garzweiler verstorbenen Medicinen-Doctor Herrn Johann Alexander Brücken aus was irgend einem Grunde Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen drei Wochen entweder persönlich oder in frankirten Briefen unter Vorlage der Beweismittel resp. einer Abschrift derselben, auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Friedensgerichts zu Jüchen zu melden.

Jüchen im Kreise Grevenbroich den 16. April 1834.

Montag den 28. April c.,

Nachmittags 3 Uhr, wird der Unterzeichnete 6 Fuder und 3 einzelne Ohm gutgehaltener Moselweine, so wie eine Partie guter Rheinweine und Bleichart den Meistbietenden in seinem Comptoir, Ratingerstraße Nr. 221, zum öffentlichen Verkauf, auf vorzusetzende Proben, ausstellen lassen.

Düsseldorf den 19. April 1834.

J. F. Wilhelmi.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 30. d. M. und folgende Tage, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, wird Unterzeichneter in seiner Wohnung, Hohestraße Nr. 1188, Mobilien, Haus- und Küchengeräthe und einige Stallutensilien, Pferdegeschirr rc. den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Verkauf ausstellen lassen.

Düsseldorf den 22. April 1834.

v. Beisser,
General a. Diensten.

Düsseldorf.

Lehman J. Son, Zahnarzt aus Cleve,
logirt bis den 2. Mai bei Herrn Beeking.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie bei G. D. Bädeker in Essen ist zu haben:

Der schöne Halley,
ein Komet,

den wir mit dem Jahre 1834 wieder zu erwarten haben.

Mit einer gemeinfaßlichen, Jedermann verständlichen Belehrung über Kometen überhaupt von

Heinrich August Hecht.

Mit 3 Zeichnungen.

Dritte unveränderte Auflage. 8 geh. 10 Sgr.

Subscriptions-Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint:

Die Lebensgeschichte
des
großen Königs Friedrich v. Preußen.
Ein Buch für Jedermann
von
Dr. J. D. E. Preuß,

Verfasser des größern Werks über denselben Gegenstand.

Von vielen Seiten aufgefordert, hat sich der Herr Verfasser entschlossen, unter obigem Titel ein Werk herauszugeben, welches in zwei Bänden wesentlich alles enthalten soll, was sich in dem größeren Werke findet, so jedoch, daß dem oben angedeuteten Zwecke gemäß, einzelne Theile der früheren Arbeit, z. B. die Jugendschichte, der 7jährige Krieg, die erste Theilung Polens in großer Vollständigkeit wieder abgedruckt, andere jedoch enger zusammen gezogen und einladender abgehandelt werden.

Der Druck dieses Buches hat bereits begonnen und wird längstens bis Michaelis d. J. beendigt seyn. Das Ganze wird ungefähr 50 Bogen in gr. 8. stark werden, für jeden Band 25 Bogen.

Um es für Jedermann zugänglicher zu machen, laden wir hierdurch zur Subscription ein und zwar so, daß, wer sich bis zum Ende September d. J. unterzeichnet, das Buch für einen Subscriptionspreis erhält, welcher nicht 3 Thlr. erreicht; der nachherige Ladenpreis wird um ein Drittel höher seyn.

Jede gute Buchhandlung nimmt hierauf Unterzeichnungen an und ist in den Stand gesetzt, auf Verlangen eine vollständige Anzeige dieses Buches gratis vorzulegen. (J. E. Schaub in Düsseldorf.)

Berlin im März 1834.

Nauck'sche Buchhandlung.

Allgemeine Assecuranz-Gesellschaft in Paris.

Abtheilung der See-, Fluss-, Canal- und Land-Transport-Versicherungen.

Capital der Gewährleistung 5,000,000 Franken.



Die obige rühmlichst bekannte Gesellschaft versichert unter sehr günstigen Bedingungen gegen billige Prämien sowohl Waaren für die See-Ueberfahrt von den Brittischen Inseln nach den Niederlanden, auf dem Rheine nnd seinen Nebenflüssen, als auch Schiffe auf den Flüssen, und wird zur Versicherung dem verehrlichen Handelsstande und den Schiffs-Eigenthümern wiederholt empfohlen.

In der ersten Hälfte dieses Monats ist das Beurtschiff von der Wittwe Hahn auf dem Rheine bei Bingen untergesunken, welches unter andern Gütern in Mainz auch eine bedeutende Partie Krapp geladen hatte. Der grösste Theil der Ladung und namentlich der Krapp ist nicht versichert. Dieses Unglück, wobei dem Vernehmen nach ein Verlust von 20,000 Gulden entstanden, ist wieder ein neuer Beweis, dass auch bei jetziger ruhiger Jahreszeit die Schiffe, wie die darin enthaltenen Waaren Beschädigungen ausgesetzt sind, und die Versicherung immer Beruhigung und Schutz gegen Schaden gewährt, worauf ich den verehrlichen Handelsstand in seinem Interesse aufmerksam mache.

Die Prämien-Tarife nebst Bedingungen sind sowohl bei mir als bei meinen Hülfs-Agenten
Herr J. H. Fasbender in Neuss und
J. Leo Hanau sel. Wittwe in Mülheim a. d. Ruhr
zu haben.

Düsseldorf den 19. April 1834.

Franz Vogts,
Haupt-Agent.

Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Mai d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr, werden am Langenweyer im Hause der Wittwe Theegarten, Mobilien, als: Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Schränke, ein neuer Brandweinkessel 9 Anker haltend mit Helm und Röhre u. s. w.; sodann Ackergeräthe, Ackerpferde, Kühe, mit ausgedehnten Zahlungsfristen öffentlich und meistbietend verkauft.

Compagnie Royale.

Die Königlich Französische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris, gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von fünf und zwanzig Millionen Franken, hat sich durch die Solidität ihrer Geschäftsführung, namentlich der reellsten Behandlung bei eingetretenen Brandschaden, allenthalben bewährt.

Sie versichert zu den billigsten Prämiensätzen: Wohnhäuser, Gebäude und Fabrik-Anlagen jeder Art, Mobilien, Gerätschaften, Waaren, Kleider, Leinwand, Betten, Silber, Gold, und alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum.

Der Unterzeichnete gibt über alle Gegenstände der Versicherung bereitwillig Auskunft, und wird jeden Antrag auf das Pünktlichste erledigen.

J. J. Nolden, Hauptagent.

Ein Nachtschiff und ein Boot mit sämmtlichem Segelwerk und sonstigem Zubehör, so wie einige Masten, Taue, Seile und Kammnägel, Anker, Blocken und übrige Schiffsgeräthe sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt

J. J. Nolden.

Ein junger Mann von 27 Jahren, zur Zeit Disponent eines bedeutenden Geschäftes in Dresden, der außer der deutschen Sprache auch ganz fertig französisch, italienisch und polnisch spricht, und die besten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, wünscht in einem rheinländischen Fabrik- oder Handlungshause eine Stelle als Reisender zu übernehmen.

Ein junger Mann, welcher das Brauen und Backen erlernt hat, so wie ein Bedienter, der auch mit Pferden umzugeben weiß, suchen eine Stelle.

Reflektirende belieben sich zu wenden an

Das allgemeine Commissions-Komptoir,
J. J. Nolden.



Wir zeigen hiermit an, daß der Schiffer G. W. Scholten von Rotterdam heute in Emmerich angekommen und daselbst zur Revision gezogen worden ist.

Wesel den 23. April 1834.

Jac. Beyer jun et Comp.

Schiffahrts-Anzeige.



In Verfolg unserer Anzeige vom 15. März c. liegt unser Schiffer G. Sieberg, Schiff „die Hoffnung“ vom 25. d. M. bis einschließlich den 7. Mai c. zu Rotterdam in Ladung auf Uerdingen, Düsseldorf und das ganze Bergische.

Wesel den 24. April 1834.

Jac. Beyer jun. et Comp.

Lotterie-Anzeige.

Bei der gestrigen Anzeige 4. Klasse 69. Lotterie sind folgende Gewinne in Eil übersehen worden, nämlich:

1 Gewinn von 50 Thlr. auf Nro. 16406.
3 Gewinne von 40 Thlr. auf Nro. 48289, 75847, 75901.
3 Gewinne von 35 Thlr. auf Nro. 75828, 75853, 75915.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

J. G. Spatz,
Königl. Kommerzienrath und Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Anzeige.

In der 4. Klasse 69. Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

Thlr. 500 auf Nro. 33767.
Thlr. 80 auf Nro. 33487.
Thlr. 40 auf Nro. 48289, 75901.
Thlr. 35 auf Nro. 9410, 18960, 88994.

F. Schönfeld,
Lotterie-Untereinnehmer des königl. Commerzienraths und Lotterieeinnehmers Hrn. Spatz.

Bei Gelegenheit der Hamborner Kirmes, am Mittwoch den 30. d. M., werde ich Ball veranstalten, wozu ich ergebenst einlade.

Neumühl den 26. April 1834.

Wittwe Morian.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am ersten März dieses Jahrs glücklich und gesund von meiner letzten Pilgerreise von Rom und Loretto hierselbst angekommen bin. Meine erste Reise dauerte vom 16. Febr. 1832 bis den 11. Mai 1832, die zweite trat ich am 23. Oktober 1833 an. — Große Gnade hat mir Gott bei diesen meinen Reisen bewiesen und ich weiß meine Dankbarkeit auf keine würdigere Weise an den Tag zu legen, als durch den Dienst christlicher Liebe und Barmherzigkeit. Deshalb habe ich mich entschlossen, mein Leben der Pflege der Kranken zu widmen und mache hiermit bekannt, daß ich jeden Kranken, welcher meine Hülfe wünscht, ohne Unterschied der Person dieselbe mit Freuden darbiete.

Margarethe Sturm,
Bergerstraße Nro. 832.

Heirathe-Anzeige.

Nahen und entfernten Freunden und Verwandten beehren wir unsere heute vollzogene eheliche Verbindung ergebenst anzuzeigen, und bitten um fortwährende Freundschaft.

Düsseldorf und Haus Lobach bei Mettmann den 26 April 1834.

Conrad Peters.
Catharina Peters,
geborne Wolters.

G. F. Jordan

beehrt sich den Empfang der neuen Models für die Sommermoden, in schöner Auswahl, anzuzeigen und empfiehlt sich damit so wie mit allen sonstigen dahin einschlagenden Modeartikeln zu geneigtem Zuspruch ganz ergebenst.

Frischer feiner Mosel-Gyps

ist fortwährend zu billigen Preisen zu haben bei

Schiffer Peter Jos. Metzger
vorm Rheinthor.

Weil vor einigen Tagen kein Vorrath mehr vorhanden war von den früher angezeigten Hauspfeifen, seitdem aber viele Nachfrage nach denselben geschah, so zeige ich meinen Gönnern an, daß selbe wieder in allen Sorten vorräthig sind.

H. N. Schlechter.

Gutes weißes und braunes Lagerbier nebst Speisen in Portionen in dem Heydkampschen Garten auf dem Steinweg bei

J. Höltgen.

Frische Citronen in Commission angekommen per Stück 1 Sgr., in Kisten billiger bei

Schickling,
Beurathserstraße Nr. 1173.



Es steht bei mir eine wenig gebrauchte Birutsche mit glasernem Vorderdach zu verkaufen.

Zugleich suche ich einen wohlerzogenen jungen Menschen, welcher Lust hat, die Lackierer-Profession zu lernen.

Jos. Erling, Lackierer,
Orangeriestraße.

Wohnungsveränderung.

D. Goldschmidt, Buchbinder,

zeigt dem geehrten Publikum ergebenst an, daß er seine Wohnung von der Marktstraße nach der Flingerstraße Nr. 889 verlegt hat, und empfiehlt sich mit dauerhafter Arbeit und billigen Preisen bestens.

Ein geübter Steindrucker kann Beschäftigung erhalten; das Nähere in der Steindruckerei bei

Adolph Platzbecker, Hundsrücken.

Wie im vorigen Jahre, wird auch von künftigem Sonntag den 27. d. M. an wieder mein großer Korbwagen bereit stehen für diejenigen, welche nach dem Grafenberg zu fahren wünschen. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Wittwe Burberg
am Wehrhahnen.

---

[220] Ein Frauenzimmer von honetter Familie, welches in der Führung des Hauswesens und in aller Handarbeit, vorzüglich im Schneidern, gut erfahren ist, wünscht als Haushälterin oder auch in einem Manufakturladen, worin sie ebenfalls bewandert ist, eine Stelle, und kann schon im Mai eintreten. Zu erfragen in der Expedition dies. Bl.

Es können 2 gute Dachdeckergesellen Arbeit bekommen, bei

Krackbecken, in Duisburg.

---

[216] Ein Frauenzimmer von honnetter Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

---

[219] In einer Weinwirthschaft wird ein Mädchen gesucht Von wem, sagt die Expedition d. Ztg.

---

[215] Ein Schwan ist zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Die von dem Herrn Hauptmann von Garrels bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus 10 Theilen, (auch können auf Verlangen noch zwei Zimmer zugegeben werden) nebst Keller, Speicher, Hofraum, Bleiche und Stallung, wird bis halben Mai frei und kann wieder vermiethet werden. Bescheid im Hause selbst, Kasernenstraße Nro 1091

Auf der Oberbilkerstraße in Nr. 1344 ist der von Herrn Funke jetzt noch bewohnte erste Stock zu vermiethen und bis Mai zu beziehen; zu erfragen bei Franz Müller im Unterhause.

---

[129] In einer sehr angenehmen Lage sind 4 schöne Zimmer ohne Möbel zu vermiethen und in der Expedition d. Ztg. zu erfragen.

Auf dem Karlsplatz Nr. 1216 sind bis Anfangs Juni im Unterhause 3 Zimmer nebst Küche und auf dem zweiten Stock ein Zimmer zu vermiethen.

Bei Reitz in der Bergerstraße Nr. 850 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen und bis den 1. Mai zu beziehen.

Am Wehrhahnen Nr. 27 sind 3 Zimmer zu vermiethen auf dem ersten Stock mit oder ohne Möbel nebst Speicher und Keller.

Frucht-Preise zu Neuß

am 25. April 1834.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		1	14	3
Roggen	"	1	3	4
Wintergersten	"	—	26	3
Sommergersten	"	—	28	—
Buchweizen	"	1	3	4
Hafer	"	—	22	—
Erbsen	"	1	14	3
Rübsaamen	"	3	29	3
Kartoffeln	"	—	7	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	26	5
Strob pr. Schock à 1200 Pfund		4	18	7
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß		39	—	—
dito	pr. Mai	39	—	—
Rüböl auf Lieferung pr. Okt.		38	—	—